LEERE THETIK
HETIK

Leere Aesthetik

frieze

art in public space, Berufs- und Frauenfachschule,
Steinenbachgässlein, Basel
realized 2005

A narrow street in the historical center of Basel became a no go area because of a big building from the 1960ties which faces the street with its backside. The empty concrete surfaces became a hot spot for the local graffiti scene.
In the context of the renovation of the building artists were invited to propose interventions that would prevent further tagging.

In regard of the structural problem (backside of a building, no people passing by) we proposed an intervention which includes the fact, that there will be tags all the time, also in the future.
The concrete front of the building has a vertical structure and follows classical principals of architectural modernity. There is no distinction between the ground floor and and the higher floors, as it exists in most of the buildings in town.
We decided to add this horizontal separation by a 80 meter long glass frieze with a classicist decor.
There is now a basement which will remain an anarchic graffiti zone. The rest of the front with its aspect of classical modernity is optically seperated from it.
The frieze seperates and links the two part by the same time and its motivs are not classicist by the second view. They represent skaters and objects out of the world of urban subculture as well. The german text „LEERE AESTHETIK“ means empty aesthetics or emptiness and aesthetic. It‘s open to you where you want to refer it to.

LEERE AESTHETIK

Glasfries an der Schulhausfassade Steinenbachgässlein, Basel
Verbundglas mit Siebdruck je 404x102cm, Fassadenlänge 80m, realisiert November 2005, Kunstkredit Basel Stadt

Ausgangslage
Das Steinenbachgässlein ist ein städtebaulich toter Winkel in der Basler Innenstadt in unmittelbarer Nähe zur Ausgehmeile, der Steinenvorstadt. Als enge Gasse ohne Wohnhäuser und mit nur wenigen, nachts geschlossenen Geschäften, wird es von Passanten gemieden. Insbesondere der 80m lange Baukörper eines Schulgebäudes aus den 60er Jahren weist dem Gässlein seine Rückseite zu und bietet mit seiner kalt rationalistischen Architektur eine ideale Oberfläche für Äusserungen von Lust und Frust, vorwiegend in Form von Graffitis.
Seit den 80er Jahren ist der Ort ein Brennpunkt der lokalen Graffitiszene.

Im Rahmen der Renovierung dieses Schulgebäudes wurden Künstler in einem Wettbewerb eingeladen Interventionen vorzuschlagen, die zukünftiges Tagging verhindern sollten. In Anbetracht der verfahrenen architektonischen Situation eine hochgegriffene Erwartung.

Unsere Intervention besteht daher aus einer Unterteilung der Fassade durch einen Fries, welcher die oberen Stockwerke optisch von einem unteren Bereich trennt, in welchem Graffitis weiterhin Platz finden sollen.

Berufsfachschule Steinenbachgässlein, 2004

Eine horizontale Gliederung der Fassade in ein den Passanten zugewandtes Erdgeschoss und in die darüberliegenden Stockwerke fehlt. Mit der Betonung der Vertikalen bildet sie statt dessen eine Einheit, eine Gebäuderückseite, welche an eine Grünanlage, an einen Hinterhof o.ä. angrenzen müsste.

Umsetzung

Der Fries zieht sich auf der Höhe des ersten Stockwerkes über die Länge des ganzen Gebäudes.
Er unterteilt die Fassade in zwei Bereiche, den auf Passantenhöhe, welcher weiterhin besprayt werden wird, und den oberen Teil, mit seiner klaren Betonarchitektursprache.

Die Vermischung klassizistischer Elemente mit den beiden Skatern, sowie der repetierte Text „ LEERE AESTHETIK“ schafft eine Verbindung zwischen der anarchischen Welt der Graffitis unten und der kühlen Strenge der Fassade oben und sorgt für Irritation.

Der Rapport ist auf die Abstände der Fenster, bzw. Betonträger abgestimmt.

Material

Email-Siebdruck auf Bauverbundglas, mit Aluprofilen leicht erhaben an der Fassade befestigt, nimmt die Sprache zeitgenössischer Glasarchitekturen auf und korrespondiert mit der roten Glasfassade des Nachbargebäudes.

Gaffittis, Berufsfachschule Steinenbachgässlein, 2006

We Love Life

contribution to the competition NEONS, Genève, 2011

The public competition was part of a project of the city of Geneva to install a series of neon art interventions on the top of the buildings around a public place. (www.neons.ch)

Our proposition with the text ‚we love life‘ in arab and english integrated into an arabesque ornament was one of the five remaining projects for the last rounds of decision.

we love life ونحنُ نُحِبُّ الحياةَ

Contribution to the competition „Neons, Genève“ 2011, unrealized

We love life
This sentence with universal meaning is also the beginning of a poem of the Palestinian poet Mahmud Darwish. The sentence is repeated two times in English and in Arab.

Reflection
Arab and Latin writings follow different directions, one from the right to the left, the other from the left to the right. They meet in the middle like in some kind of point of reflection.

Arabesque
The arabesque is a formal element reminding the growth of vines. It is one of the basics used in ornament art since prehistoric times in various cultures and can be found in most ornamental traditions all over the world.

Day and Night
The intervention should have both, a daylight appearance and a night appearance.

A **laser cut grille of black iron sheet** is attached to the roof as support for fluorescent tubes. The shapes of the grille are redrawn with **fluorescent tubes of uncolored glass**.

By day the black metal grille is the dominant structure that will be perceived. It refers with its ornate aspect to the cast-iron railings of the balconies below.
At night the illumination of the neon tubes allows the discrimination of the yellow arabesque, superposed by the blue writings in English and Arab.

we love life ونحنُ نُحِبُّ الحياةَ

je vois passer les roses

ornamental concept for a housing estate

contribution to a competition, Kunstkredit Basel, 2006

A typical working class housing estate from the fivties got transformed into a typical contemporary one by renovation.

The main idea of our proposal was the question how to give this three buildings a new identity which is linked to the history of their former habitants, the buildings are going to loose by the transformation.
The remains of ancient rose trees framing the entrance doors, provided us a motive which is a very typical element of the Basel working class culture in 1950.
So we decided on one hand to save the rose trees and to transfer them into the new garden as some kind of material link with the past.
On the other hand we choose the rose as motiv to be applied to all the new elements that are added during the transformation, such as balconies, window fronts, underground parking.
We planed some kind of ‚mille fleur‘ pattern with the intention to make the whole estate as well as the single flats individual and recognizable.

„Where do you live? How do I find your place?“
„I live in the rose houses.“
„Then I know.“

Je vois passer les Roses

Ornamentales Konzept für die Ueberbauung Bäumlihof

Wettbewerbsausarbeitung, Kunstkredit Basel Stadt, 2006

Die Ueberbauung Bäumlihof ist eine für Basel recht typische Anlage aus den 50er Jahren. Mit grosszügigen Grünflächen umgeben, bleiben die Gebäude an sich gesichtslos und funktional: kleine aber für damalige Verhältnisse sehr zweckmässig geschnittene Wohneinheiten für Arbeiter und kleine Leute. Mietshäuser, deren BewohnerInnen kommen und gehen, ohne dass ihre Geschichte und Individualität Spuren hinterlässt.

Mit der Sanierung wird die Anlage ihr Aussehen komplett verändern.

Die 50er Jahre Architektur wird verschwinden, und damit die Geschichtslosigkeit verstärkt.

Es entstehen zeitgemässe Fassaden mit Balkonen und Schiebefenstern, die Tiefgaragen und Aufzüge geben dem Ensemble ein ganz neues Gesicht, das einer Mietanlage der 2010er Jahre.

Grundüberlegungen

Ausgangspunkt unserer Ueberlegungen für einen künstlerischen Eingriff sind die zwei folgenden Fragen:

1. **Mit welchen Mitteln kann ein Identifikationspotenial der BewohnerInnen mit der Anlage geschaffen werden - ein Ausgleich für die beschränkten Mitgestaltungsmöglichkeiten der MieterInnen.**

2. **Welche Symbole können als Verbindung zur Geschichte der Gebäude in die neue Nutzung einfliessen**

Bei der Begehung der Anlage Ende Mai 2006 stiessen wir auf Dutzende von inzwischen verwilderten Rosenstöcken.

Die zum Teil ausserordentlich schönen, duftenden Rosen sind Ueberbleibsel der damals üblichen Gartengestaltung und bieten sich mit ihrer üppigen Schönheit an, eine Brücke zwischen den ehemaligen und den zukünftigen BewohnerInnen zu schaffen.

Die Ueberbauung Bäumlihof
kurz nach Beginn der Bauarbeiten Oktober 2006.

Die Rose als Zentrales Motiv

Wo wohnst du? Wie komme ich zu dir? - Ich wohne in den Rosenhäusern - Ja klar, jetzt weiss ich wo.

Kontinuität

Die Rosen als ein bestimmendes Element der bisherigen Gartengestaltung werden als Symbol für die Geschichte der Häuser in die neue Epoche mitgenommen. Der Jahreszyklus der Rose steht als Metapher für das Kommen und Gehen der HausbewohnerInnen.

Identität

Die Häuser erhalten eine Identität, welche sie voneinander und von den Nachbarhäusern abgrenzt.

Streublümchenmuster

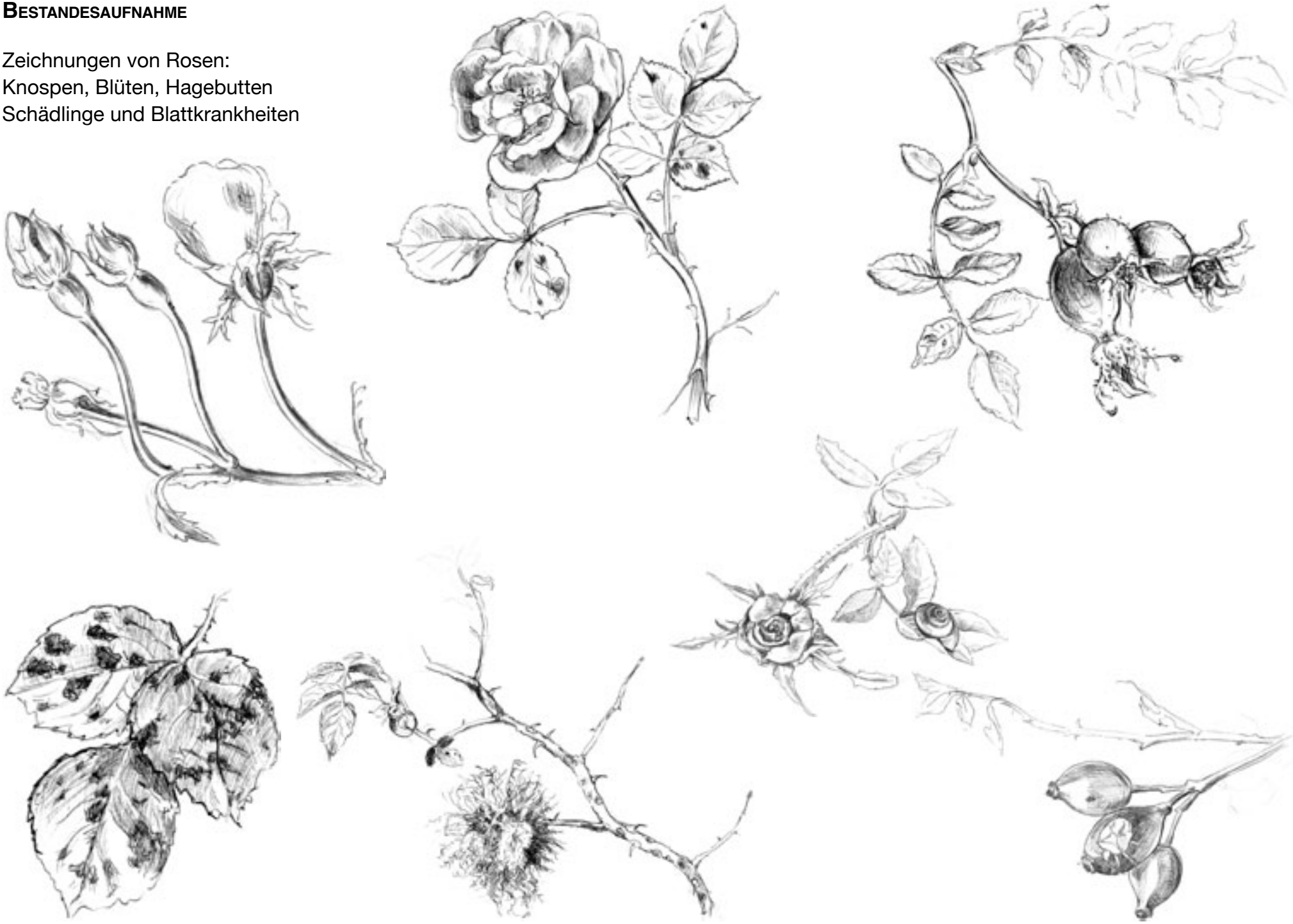
Die Ornamentierung bezieht sich auf die architektonischen Elemente, die bei der Sanierung hinzugefügt werden, z.B. in Form von Girlanden an den Balkonbrüstungen.

Mit den über die Fassade und die Glasscheiben der Treppenhäuser verteilten Motiven lockert sie die strenge Geometrie der Architektur auf: ein Streublümchenmuster.

Das Auge findet damit zu Blicklinien, welche die an der Senkrechten und der Waagrechten ausgerichtete Gliederung durchbrechen.

Bestandesaufnahme

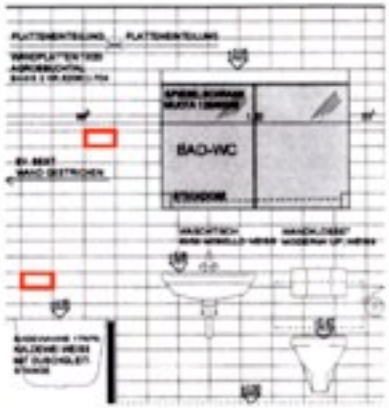
Zeichnungen von Rosen:
Knospen, Blüten, Hagebutten
Schädlinge und Blattkrankheiten



Balkonbrüstungen
Auswasch-Malerei in Beton

Parkplätze
Sprayschablone

Treppenhäuser
Inkjet auf Glas



Bäder
Siebdruck auf Keramik

Sockel / Garageneinfahrten
Sgraffito

Elemente

1. Die alten Rosen

Die realen alten Rosen der bisherigen Gartenanlage werden ausgegraben und während der Bauarbeiten aufbewahrt. Nachher werden sie in Zusammenarbeit mit den Landschaftsarchitekten wieder in die Gartengestaltung integriert.

In der neuen Umgebung erwacht ein Teil des duftenden Gartens aus dem Dornröschenschlaf.
Die alten Lebewesen schaffen durch ihre physische Präsenz eine unauffällige Verbindung zur Vergangenheit und stehen als gute Hausgeister für Kontinuität.

2. Muster: Knospe, Rose, Hagebutte

Jedem der drei Häuser ist ein eigenes Motiv zugeordnet.

Westen: **Knospe**
Mitte: **Blüte**
Osten: **Hagebutte**

In Variationen ist diese Motiv jeweils über die einzelnen Fassadenelemente verteilt. Die ganze Vielfalt von Rosenknospen, Rosenblüten und Hagebuttenformen wird dabei fassbar.

Die folgenden Seiten zeigen die Platzierung der Motive und deren Ausführung in verschiedenen Techniken und Materialien:

Balkonbrüstungen:	**Malerei auf Beton** **Auswaschtechnik**
Sockel / Garageneinfahrten	**Sgraffito**
Treppenhausfenster:	**Inkjet auf Glas / Haiku**
Tiefgarage:	**Sprayschablone auf Asphalt**
Badezimmer:	**Siebdruck auf Keramikplatte**

Balkonbrüstungen

Handgezeichnete Rosenmotive auf den Betonelementen der Balkonbrüstungen.

Jeweils im obersten Stockwerk zieht sich eine mehr oder weniger unterbrochene Girlande die ganze Fassade entlang.
Einzelmotive auf den darunterliegenden Elementen ergänzen sich zu einem Streublümchenmuster - gemäss dem Konzept: Knospe, Rose, Hagebutte.

Ca. 50% aller Balkone tragen eine Zeichnung, die anderen sind glatt.

Technik - Auswaschtechnik

Zeitgenössische Variante der Sraffito-Technik im Sockelbereich

Die Motive werden direkt von Hand mit Waschlack (einem Trocknungsverzögerer für Zement) auf die Schalung gezeichnet.
Beim Ausschalen lässt sich die Zeichnung aus der glatten Betonoberfläche herauswaschen. Der Kontrast entsteht durch die dunklere Färbung der im Beton verwendeten Kiesmischung, die durch Entfernung der Zementschicht sichtbar wird.

Die industriell vorgefertigten Elemente erhalten durch die originalen Handzeichnungen einen individuellen Charakter.

Eine unterschiedliche Einfärbung des Betons entsprechend den 3 Häusern ist denkbar.

Treppenhausfenster

Die Fensterfronten der 9 Treppenhäuser werden je mit einem Text und Streublümchenmustern gestaltet (gemäss Konzept: Knospe, Rose, Hagebutte).

Jedes Treppenhaus erhält sein individuelles Gesicht.

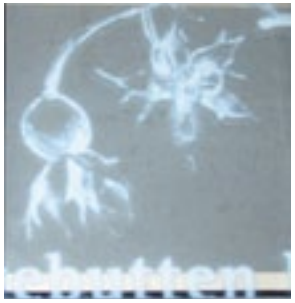
Die beschwingten Spuren der fallenden Blüten und Blätter verleiten dazu, auch mal die Treppe in den vierten Stock zu nehmen.

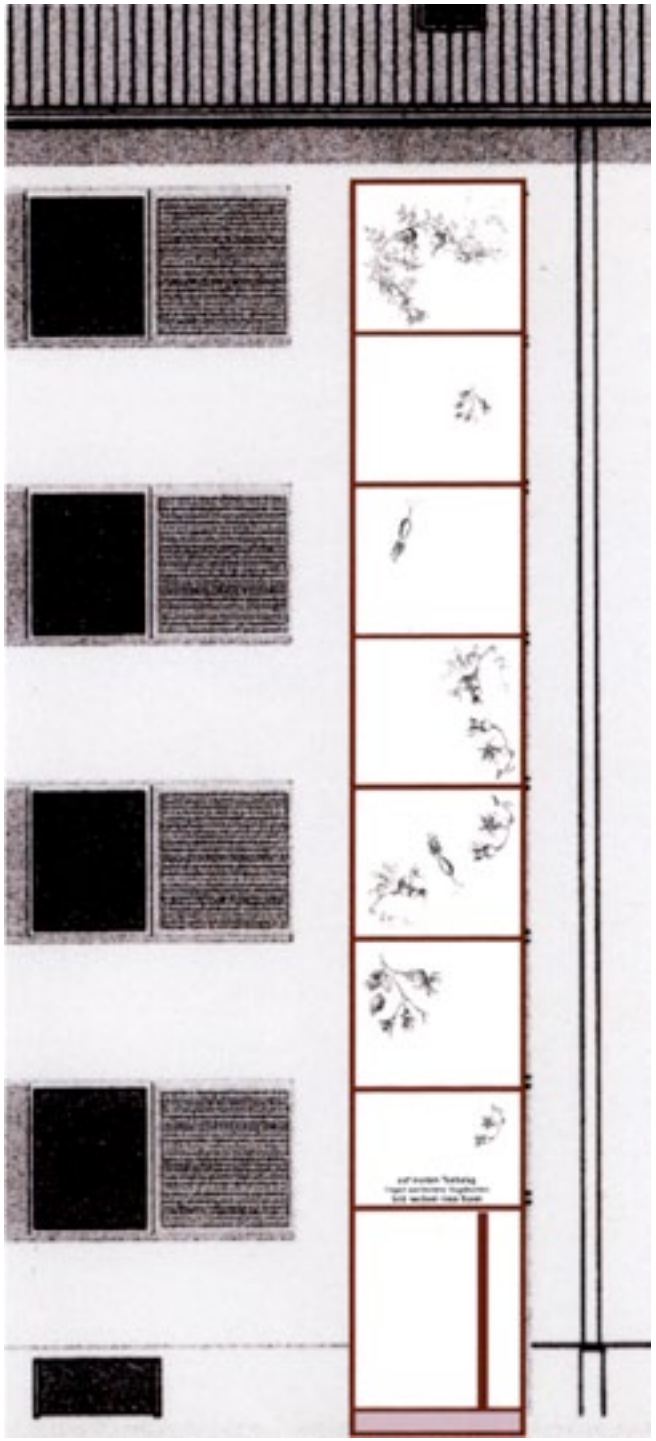
Direkt über den Türen zur Gartenanlage steht jeweils ein kurzer Text.
Ein Haiku (traditionelle japanische Lyrikform) greift einen kurzen Gedanken um die Rosenthematik auf.

Technik - Inkjet auf Glas

Handzeichnungen werden digitalisiert und mit einem speziellen Inkjetdrucker mit Acrylfarbe auf Floatglas gedruckt. Anschliessend werden die Scheiben zu Isolierglas verschweisst, so dass der Druck auf der Innenseite liegt und nicht beschädigt werden kann.

Der Druck ist einfarbig und wird entweder in weiss oder in einem gräulichen Farbton ausgeführt. Bei der weissen Variante ist vor allem das Schattenspiel interessant.





Haiku - der Hauch eines Gedankens

ein Knospenzweig
im Strassengraben
verspricht lauter schöne Blumen

zwei junge Triebe
berühren sich
ein kurzes Zittern

wie schon immer
ist der Knospenschimmer
grün ud voller Licht

die Rose im Knopfloch
duftet im Fahrtwind
ein Schmetterling hebt ab

Rosenblütenblätter
ins Gras gestreut
das Geräusch des Rasenmähers

auf dem Fenstersims
eine müde Biene
gelb von Blütenstaub

ein weisses Blatt
welkt an der Fensterscheibe
jetzt Mottenpapier kaufen

auf mattem Teerbelag
liegen zertretne Hagebutten
bald wachsen neue Rosen

der dürre Dornenzweig
unterm rechten Hinterreifen
nur ein leises Knacken

Sockelbereich / Garageneinfahrten

Im Sockelbereich der Nordseite sind - jeweils an der westlichen Hausecke und am Ende der Mauer - je ein Rosenmotiv aufgebracht.

Die Zeichnungen zeigen (entsprechend dem Grundkonzept):

Westen
zwei Rosenzweige mit Knospen: die einen sehr klein, die anderen kurz vor dem Aufspringen.

Mitte
Rosenzweige mit Blüten: offene und solche, die am Verblühen sind.

Osten
Zweige mit Hagebutten: die einen noch mit Blättern, die anderen winterlich kahl.

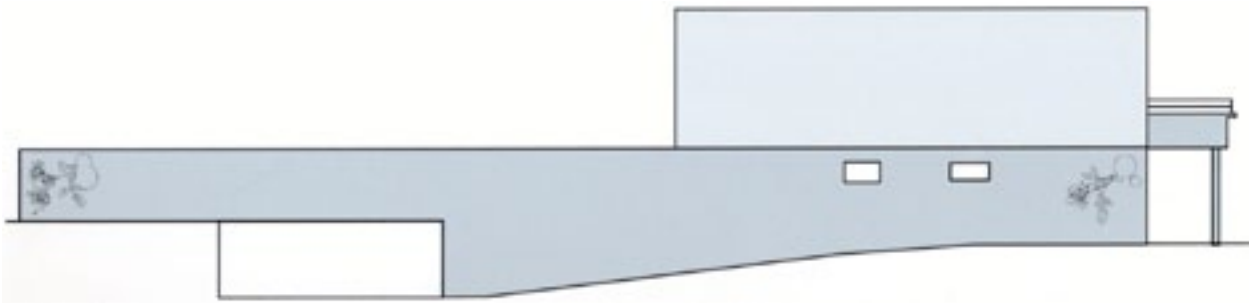
Der Jahrszyklus der Rose wird beim Vorbeifahren als Metapher für Werden, Sein, Vergehen und erneutes Werden lesbar.

Technik - Sgraffito

Die Sgraffito Technik wurde vor allem im Italien der Renaissance und im 19. Jahrhundert auch oft in der Schweiz zur Dekoration von Fassaden angewandt (z.b. Brauner Mutz, Barfüsserplatz, Basel; ETH Zürich, Nordfassade). Heute ist sie vor allem in den Tourismusgebieten des Oberengadin gebräuchlich.

Ueber einem dunklen Unterputz wird eine helle Deckputzschicht aufgebracht. Anschliessend wird die Zeicnung aus dem noch feuchten Putz herausgekratzt. Der Kontrast entsteht durch sichtbarwerden des dunklen Unterputzes.

Material: Mineralischer Putz, z.B. Keim Kalkzementfeinputz. Je nach Farbkonzept kann der Deckputz eingefärbt und anschliessen lasiert werden.



Badezimmer

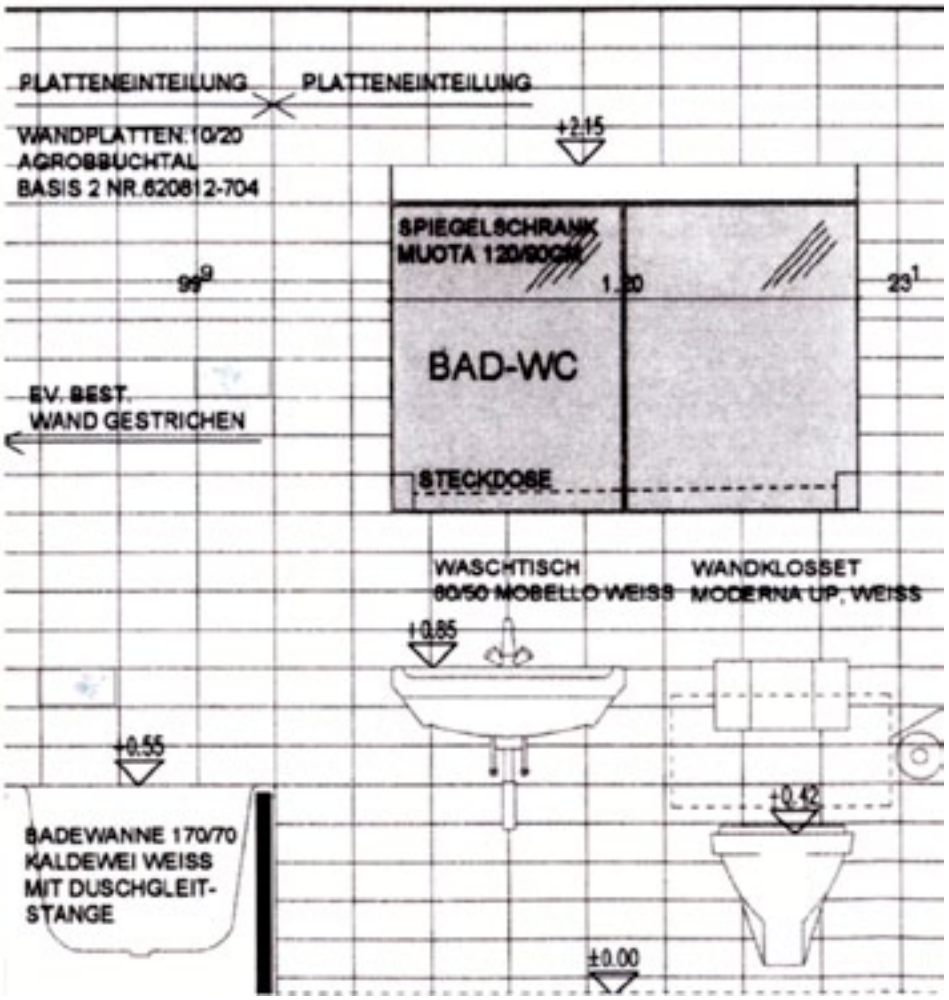
Als kleine Einstülpung der ornamentalen Gestaltung in die Privatsphäre werden pro Bad ein bis zwei Fliesen mit einem Rosenmotiv verlegt.

Der genaue Ort der Platzierung dieser bedruckten Fliese wird von Bad zu Bad durch die FliesenlegerInnen variiert.

Das Motiv ist von jener Unverbindlichkeit, welche Dekorationskacheln in Badezimmern gemeinhin haben. Einzige Irritation ist die Sparsamkeit, mit welcher es eingesetzt ist.

Technik - Siebdruck auf Keramik

Eine Handzeichnung wird einfarbig - in einem Farbton, welcher zum Wandanstrich passt - auf den vorgesehenen Fliesentyp (Agrobbuchtal Basis 2/ Nr 620812-704) gedruckt und eingebrannt.



Tiefgarage

Wildwuchs in der Garage. Viele Edelrosen sind auf eine Wildrosenunterlage aufgepfropft. Die Wildrose als Wurzelbasis aller Zuchtrosen passt damit gut in das Kellergeschoss. Zudem eignen sich ihre eher klaren Formen besonders für den groben Garagenboden.

Mir der gleichen Markierungsfarbe, mit der die Parkfelder abgegrenzt sind, werden einzelne Wildrosenmotive auf den Garagenboden gesprayt.

Sie können sich auf den Fahrbahnen oder einzelnen Parkfeldern befinden, in Einzelfällen auch mal an einer Wand. Auch hier dient die Art der Motive als Leitsystem, welches zu den richtigen Hauseingängen weist.

Die genaue Platzierung wird nach Fertigstellung der Tiefgaragen festgelegt.

Technik - Markierungsfarbe

Schablonen aus Blech mit einzelnen Teilen wie Blatt, Blüte, Knospe, Hagebutte, Stiel lassen sich beliebig zu verschiedenen Rosenmotiven kombinieren.

Im Prinzip können so abgenutzte Motive jederzeit erneuert, bzw. neue an neuen Orten angebracht werden.

Die Technik entspricht dem ephemeren Charakter eines Garagenbodens.

Materialmuster

Waschbeton, Isolierglas mit Inkjetprint
Sgraffito in Verputz, Markierungsfarbe auf Asphalt.

Seal of Salomon

an ornament

contribution to a competition, 2002

The competition was wrote out by a quarter association. The subject was the empty side of a building with a neobaroque front which is located in a part of the city with an important mirgrant population of turkish / kurdish origin.

The seal of Salomon is a pattern, widely spread in islamic countries, but also used in occidental context. Especially in 19th century it was used for floor tiles. So it is part of the collective memory of different cultures.

The design of the wall continues the structure of the front with three floors forming a contrast to it‘s neobaroque design by the same time. A white space is left for projections and announcements of the quarter association, giving the surface an interactive character.

Salomons Siegel

ein islamisches Ornament - Projektentwurf Fassade Klybeckstrasse 27, Basel
Copa & Sordes 2002

„Salomons Siegel“, ein islamisches Ornament

Projektentwurf Fassade Klybeckstrasse 27, Basel, 2002

Die Klybeckstrasse als „Tor zum multikulturellen Kleinbasel“

Als „Salomons Siegel“ wird ein in der islamischen Architektur verbreitetes Ornament bezeichnet; ein Stern aus im 45°Winkel übereinandergelegten Quadraten. Es erinnert an ein Kaleidoskop und setzt damit ein unübersehbares Zeichen für das multikulturelle Kleinbasel.
Der für seine Weisheit berühmte jüdische König Salomon (hebr.:der Friedliche) pflegte gute und intensive Beziehungen mit seinen Nachbarn. Er wurde so auch für die islamische Welt ein Vorbild für friedliche Koexistenz und kulturellen Austausch.
Die Ornamentik der Wandgestaltung orientiert sich an islamischen Motiven und deren Symbolik. Insbesondere die mohammedanische Bevölkerung wird sich darin wiedererkennen können.
Sie ist jedoch auch für Menschen aus anderen kulturellen Hintergründen als Muster les- und interpretierbar. Sei es als historisierende Anlehnung an den Orientalismus des 19. Jahrhunderts oder als Reflexion über Reiseromantik und Fernweh.

Geometrie als Rationalismus und Religionsvorschrift

Der strenge Aufbau der islamischen Ornamentik, entstanden aus dem Bilderverbot des Islam, nimmt an der Fassade im Kleinbasel auch Bezug zum europäischen Rationalismus, der in der Moderne in der vollständigen Ablehnung des Ornaments gipfelt - klare Konstruktion der Geometrie, reproduzierbarer Aufbau, Wachstum aus wenigen Grundformen, zellartiges Varieren und Fortführen einer Idee ...
Damit bezieht sich „Salomons Siegel“ auch auf die städtebaulichen Ideen des 19. Jahrhundert mit ihren klaren Planungsideen. Die Brandmauer selber entstand als eine Art „Planungsleiche“ aus genau diesem rationalen Denken. Von der geplanten Siedlung blieb nur das Kopfgebäude – mit einer historisierenden Fassade, dessen neobarocke Ornamentik mit der kahlen Mauer kontrastiert.
„Salomons Siegel“ erinnert an arabische und osmanische Keramikdekorationen, die in abgewandelter Form im 19.Jh bei uns in Innenräumen beliebt wurden, insbesonders als Bodengestaltung von vielen Basler Küchen und Treppenhäusern.

Ornament und Logo

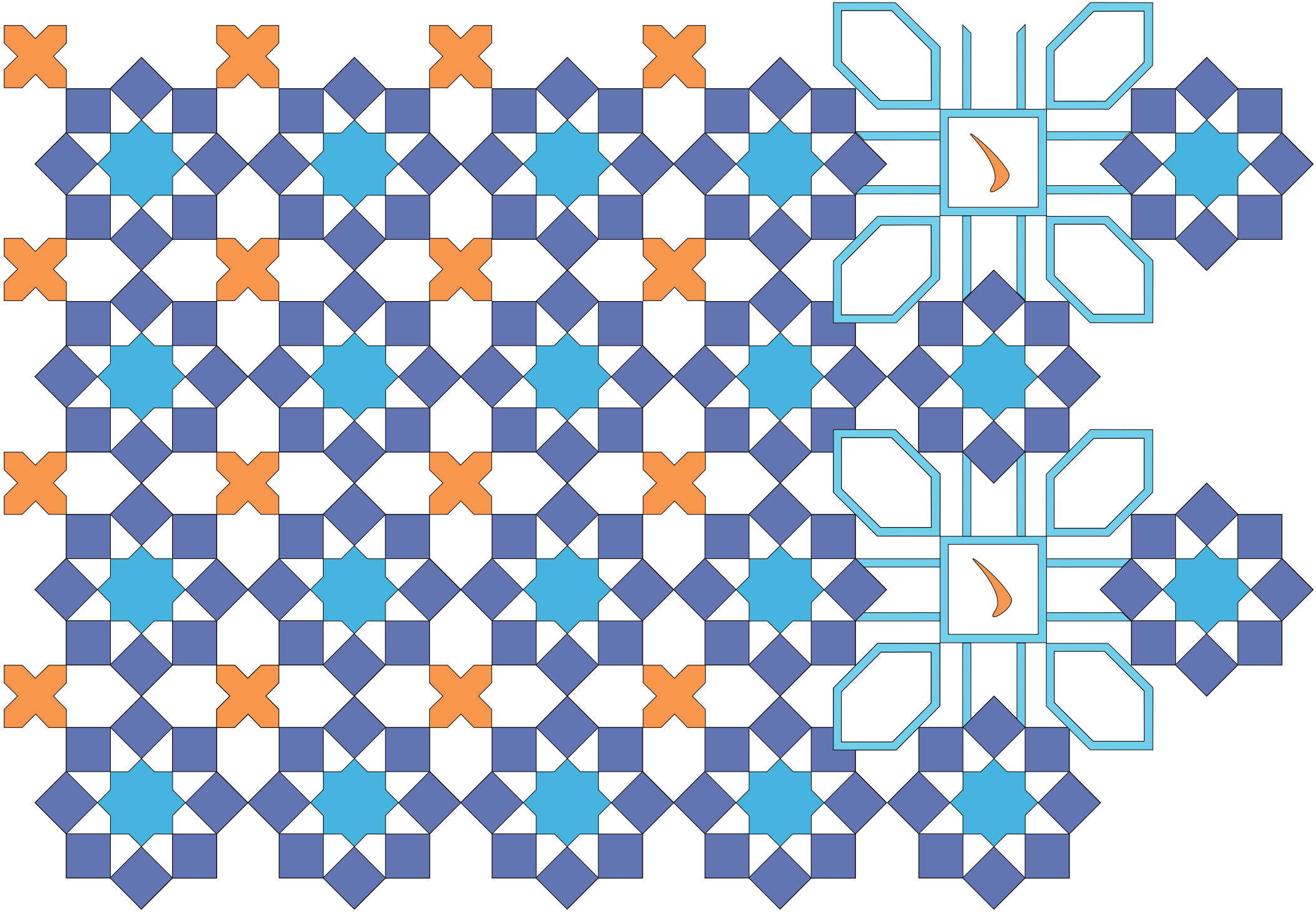
„Salomons Siegel“ setzt den abstrakten und abstrahierenden Logos und Symbole der Werbewelt eine Abstraktion mit weitgehend vergessener Symbolik entgegen. Genauso wie heute Markenzeichen wie Nike, Puma, Mercedes etc. als kulturübergreifende Identifikationsmerkmale funktionieren – nicht zuletzt auch für ImmigrantInnen - transportierte die Sprache des Ornaments in der islamischen Welt Botschaften für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft

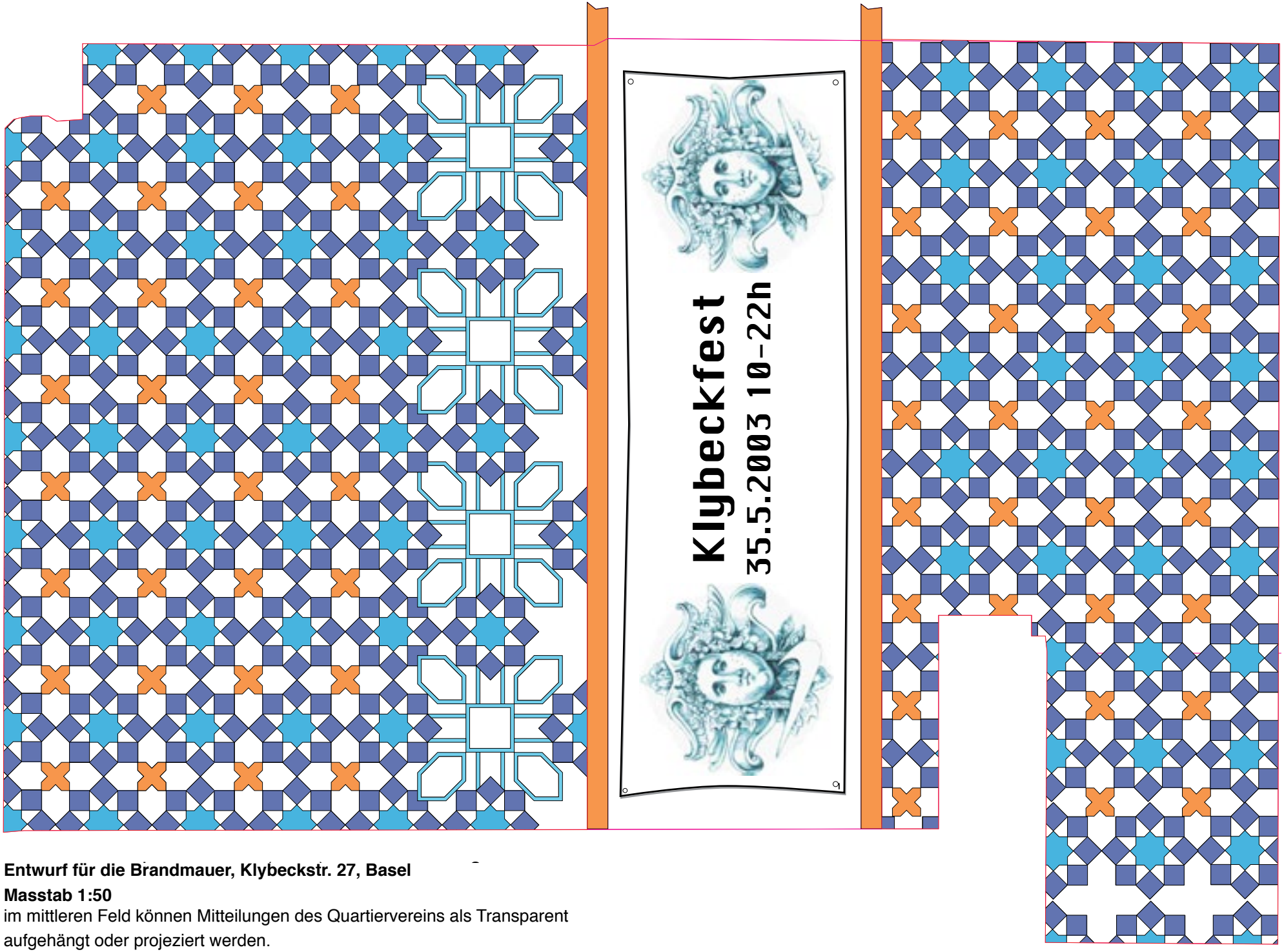
Architektur und Ornament

Die Liegenschaft Klybeckstrasse 27 ist mit ihrer neobarocken Fassade ein schönes Beispiel für den historisierenden Einsatz des Ornaments im 19. Jh. „Salomons Siegel“ nimmt direkt auf diese Architektur bezug:
Die Weiterführung der Stockwerkmarkierungen der Fassade in Form von orangen Balken schafft Klarheit und Orientierung.
Das orientalische Ornament tritt in Dialog mit der okzidentalen Ornamentik des Gebäudes.

Multifunktionales Ornament

Auf der Höhe des 1. Stockwerks ist **ein weisser Streifen** ausgespart. Er unterstreicht einerseits die Strukturierung der Fassade. Andererseits kann er **temporär als Projektionsfläche genutzt** werden, z.B. um auf Anlässe im Kleinbasel hinzuweisen. (Dia, Videoprojektionen vom gegenüberliegenden Gebäude aus. Festinstallierte Mauerhaken erleichtern das Anbringen von Transparenten.)





Entwurf für die Brandmauer, Klybeckstr. 27, Basel

Masstab 1:50

im mittleren Feld können Mitteilungen des Quartiervereins als Transparent aufgehängt oder projeziert werden.

Fame & Fake

wallpaper

Lodypop, Basel 2008, Galerie Robert Keller Kandern (D) 2008
contribution to a competition , Brasserie Bernoulli, Zürich 2007

This wallpaper was first designed for the Brasserie Bernoulli at Zurich in the context a competition by the „Tapetenforum“. The Brasserei Bernoulli is one of this fashionable places frequented by people of culture, business and publicity.

Our concept was to produce two different wallpapers in a rococo design for each one of the two walls which cannot be distinguished by the first view.
At the second view two different rocaille patterns are composed of graffiti like letters spelling the words „fame“ and „fake“.

In addition to this patterns there are puttos and fauns which can be added by choise. They look baroque, but they are using all this little electronic gadgets of prestige.

fame & fake
eine Tapete

Copa & Sordes 2007

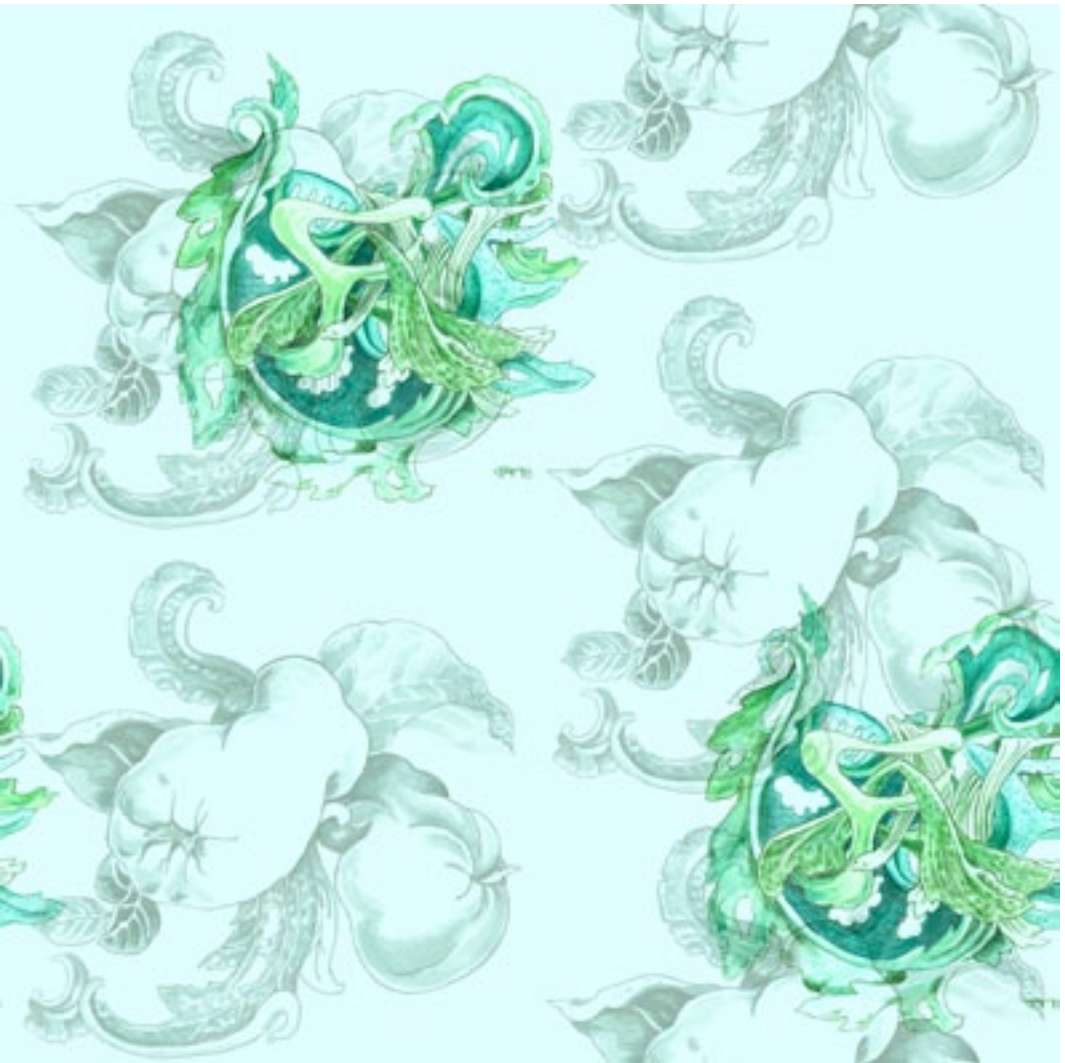
fame & fake

Entwurf für die Brasserie Bernoulli, Zürich, 2007
(Photomontage)

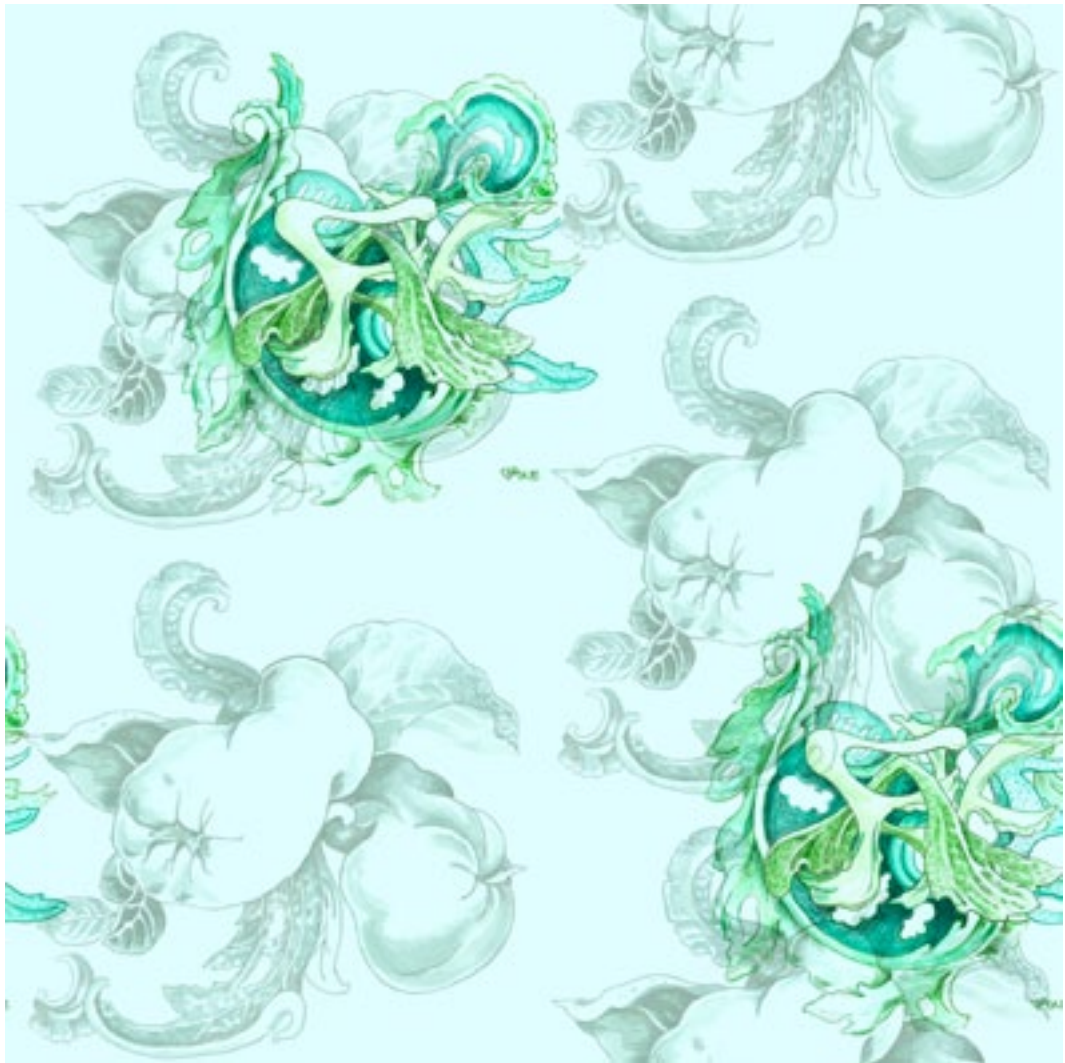
Rapport

der rapport besteht aus quadraten von je 80x80cm.
vor einem hintergrund aus quitten wiederholt sich eine roccaille mit stilisierten buchstaben, welche im anklang an graffitis ein wort bilden
es gibt zwei varianten des rapports, die auf den ersten blick nicht zu unterscheiden sind:
fame
fake

Fame



Fake

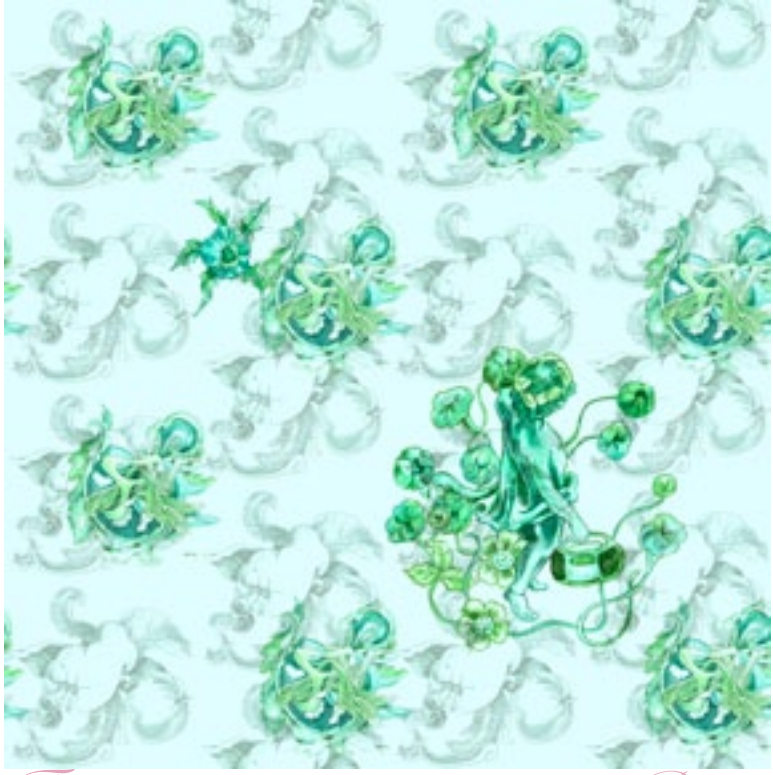


motive

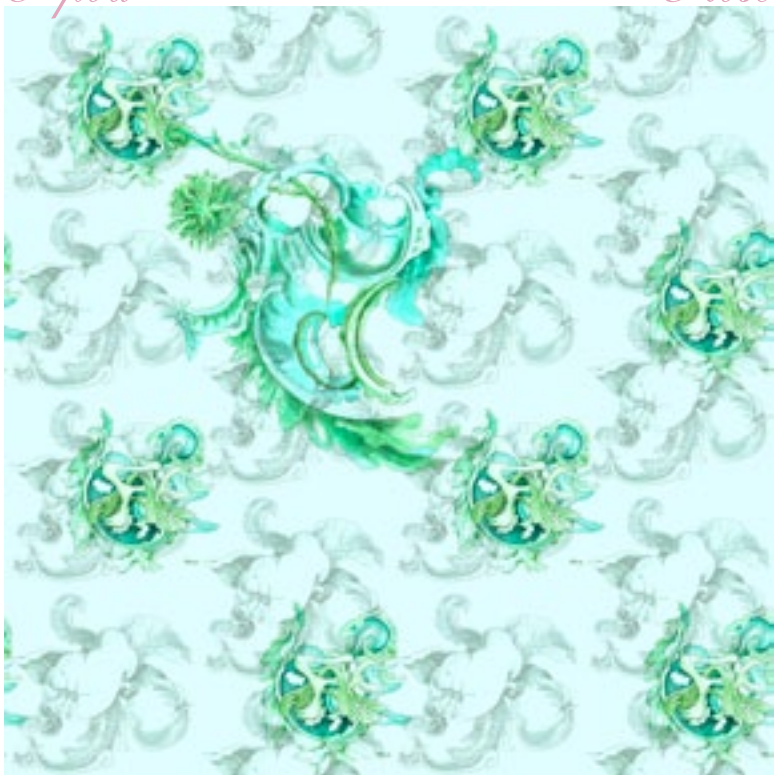
vier grossflächige motive von je 160x160cm
können nach belieben in den verlauf der tapete
plaziert werden.
die puttos und faune sind mit mit den kleinen
unverzichtbaren elektronischen acessoires des
alltags ausgestattet

i-pod
tune
rose
palm

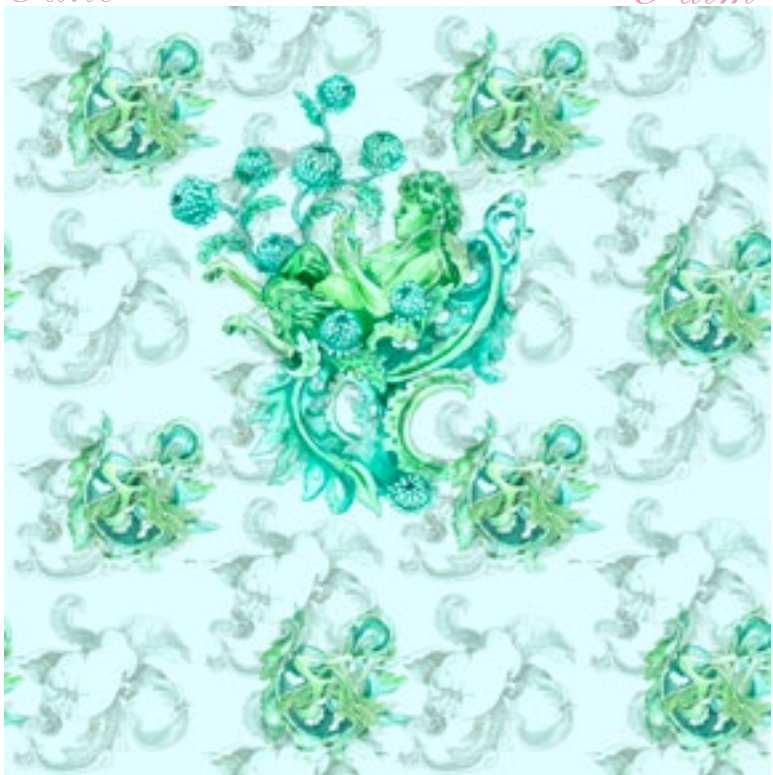
I-pod



Tune



Rose



Palm